

1591 bei Gelegenheit der Kirchenvisitation aufgestellten Pfarrmatrikel wird die Pfarre „eine alte und ganz baufällige Behausung“ genannt, „darin sehr nötig zu bauen ist“. Wann dieser Neubau vorgenommen ist, konnte nicht ermittelt werden. Im Jahre 1787 ist die Pfarre wieder „so baufällig geworden, daß sie einer Hauptreparatur bedarf“. 1812 hatte man sich zu einem Neubau entschlossen und am 18. Mai 1813 ward die neue — jetzige — Pfarre bezogen. Das hierzu erborgte Kapital

Seitengebäude, worin die Pächterwohnung sich befunden hatte, niedergerissen und neu aufgebaut. In ihm befindet sich ein Konfirmandenzimmer. Das Pfarrlehn ist seit 1843 nicht mehr an einen einzigen Pächter, sondern in einzelnen Parzellen verpachtet. Die Pfarrgrundstücke lagen ehemals in fünfzehn Teilen zerstreut umher; bei der Grundstückszusammenlegung sind sie in drei Pläne zusammengelegt worden. Ursprünglich gehörten zum Pfarrlehn auch zwei Parzellen Wald. Wiederholt hatte diesen die Kirch-



Pfarrhaus zu Großweitzschen.

von 1500 Thalern wurde mit jährlich 100 Thalern amortisiert. Vom Oberkonsistorium war gestattet worden, 300 Thaler aus dem Kirchenvermögen zu verwenden; die Kirchengemeinde hatte aber von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht, weshalb ihr unter dem 7. Januar 1818 „das besondere Wohlgefallen des Oberkonsistoriums zu erkennen gegeben wurde“. Die Pfarre ist mit dem Giebel nach der Straße gerichtet, die Front gegen Osten nach dem Pfarrhofe; nur ihr unterer Teil ist massiv. Gegen Süden liegt der Blumen- und Gemüse- und hinter diesem der Obstgarten. Im Pfarrhofe ist auch eine Pfarrscheune, freilich nach dem Brande derselben (1871) nicht so groß wieder aufgebaut, daß sie der Größe des Pfarrlehns entspricht. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich das baufällig gewordene

gemeinde als Kirchenwald in Anspruch genommen, bis vom Pfarrer Sandhoff klar nachgewiesen wurde, daß beide Parzellen Wald zum Pfarrlehn gehören. 1852 ist dieser Wald „aus Gründen der Rentabilität urbar gemacht und eine Pfarrholzkasse gegründet worden. —

Geschichtliches.

Bei dem Suchen nach Quellen über die frühesten Zeiten hiesiger Parochie sind wir fast allein auf die Urkunden des eine gute Stunde entfernten Klosters Buch oder Algenthal angewiesen; bis zu dessen Säkularisation war das Großweitzschener Kirchspiel ganz von ihm abhängig. Im Interesse der Lokalgeschichte möchte man nur wünschen, daß diese Quellen noch reichere Ausbeute ergäben.